

Brillant und leidenschaftlich

Von beeindruckender Virtuosität war das Konzert für Violine und Klavier auf Schloss Friedrichstein geprägt. Alexander Ostrowski und Grigory Gruzmann musizierten auf höchstem Niveau.

BAD WILDUNGEN ■ Als im letzten Stück eines Konzertes auf Schloss Friedrichstein (Introduction und Rondo-Capriccioso von Camille Saint-Saëns) eine Saite auf der Violine von Alexander Ostrowski zerriss, war der schlagfertige Kommentar eines Konzertbesuchers: „Das war ein Saitensprung im Schloss“. Der Schaden war schnell behoben, und der Geigenvirtuose aus der berühmten russischen Violinschule beendete sein Konzert mit einem Spiel von technischer Brillanz und musikalischer Leidenschaft.

Das Konzert begann mit Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate für Violine und Klavier in B-Dur. Über diese Sonate schrieb bereits 1781 ein Rezen-

sent: „...reich an neuen Gedanken und Spuren des großen musikalischen Genies des Verfassers; die Sonaten erfordern einen ebenso fertigen Violin- als Clavierspieler“. Diese über 200 Jahre alte Beurteilung ist bis heute gültig. Die Konzertbesucher auf Friedrichstein erlebten in Alexander Ostrowski (Violine) und Grigory Gruzmann (Klavier) zwei wirklich „fertige Spieler“, großartige Solisten. Unverkennbar in der Mozart-Interpretation von Ostrowski die „russische Schule“ - weil so Mozart nicht alltäglich gespielt wird, war es ein besonders reizvolles Hörerlebnis.

Eine Herausforderung für einen Geiger ist die d-Moll Sonate für Violine und Klavier von Johannes Brahms (1833-1897). Das Werk verbreitet in vier Sätzen eine meist düstere Stimmung und einen stets angespannten musikalischen Ausdruck. Diese großartige Konzertsonate gelingt nur so stimmungsvoll, wenn die verteuflten schwierigen spieltechnischen Anforderungen so problemlos bewältigt werden, wie von den

Zu Gast auf Schloss Friedrichstein der „russische Paganini“ - Alexander Ostrowski.
(Foto: Senzel)



zwei russischen Künstlern.

Nach der Pause standen Kompositionen für Violine und Klavier des großen Geigers Fritz Kreisler (1875-1962) auf dem Programm, kleine Werke, die zum Standard-Repertoire vieler Geiger gehören. Die Musiker begannen mit der zauberhaften „Romanze“ und endeten mit der romantischen „Kavatina“; da-

zwischen einschmeichelnde und übermütige Salonstücke wie „Schön Rosmarin“, „Kleiner Wiener Marsch“ und „Caprice Vienoise“. Es gab langen Beifall für zwei virtuose Künstler - und weil's so schön war, gab es zum Schluss noch mehr von Fritz Kreisler: die Paradezugaben „Liebesleid“ und „China Tamburin“.

(cm)